

BAILLOU

Baillou Holzhandels-gesellschaft m.b.H.
A-2351 Wr. Neudorf, Industriezentrum NÖ-Süd
Straße 13, Objekt 47, Tel. 02236/62640-0
Fax 02236/63288



SPERRHOLZ

Frohe Weihnachten und ein glückliches,
erfolgreiches neues Jahr
wünscht Ihnen das Baillou-Team

Waldentwicklungsplan neu

Forstdirektoren besorgt um Entwicklung bei Bundesforsten

Von Sektionsleiter Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger, Landwirtschaftsministerium, Wien



Die Präsentation des Waldentwicklungsplanes der neuen Generation war erster Programmpunkt der Winter-tagung der Forstdirektoren der Länder, der Kammern und der Präsidentenkonferenz am 3. und 4. Dezember in Wien.

Unter Ausnützung der Möglichkeiten der geographischen Informationssysteme, unterstützt durch effiziente Datenbanken, werden die künftigen digitalen Waldentwicklungspläne einen sehr aktuellen Stand darstellen können, der sich aus der direkten Verbindung mit den forstlichen und anderen relevanten Dienststellen der Länder und des Bundes ergibt. Die Erarbeitung

neuer Richtlinien soll einerseits eine Vereinheitlichung der Ansprache der Waldfunktionen als auch eine bessere Transparenz sicherstellen. Damit kann der Waldentwicklungsplan die reichlich vorhandenen Informationsquellen der Raumplanung in allen Fachdisziplinen (Wasserwirtschaft, Naturschutz, Umweltschutz usw.) voll nutzen, andererseits kann damit die forstpolitisch so wichtige Öffnung dieses Instrumentariums erfolgen. Zugleich wird aber auch, besser als dies bisher der Fall war, eine Planung über den Kopf der Waldeigentümer hinweg vermieden bzw. deren Einbindung intensiviert.

Bundesforste-Diskussion

Einen Schwerpunkt der Diskussion über den Forstrechtsvollzug bildete die Auseinandersetzung mit den bisher bekannten Absichten über die künftige organisatorische Gestaltung der Österreichischen Bundesforste (ÖBF) AG. Über die formaljuristische Frage der Bestimmungspflicht hinaus wurde der Sorge Ausdruck verliehen, daß den gestiegenen

ökologischen Anforderungen an die Waldbewirtschaftung vom größten österreichischen Forstbetrieb nicht ausreichend entsprochen werden kann.

Impulse für Förderung

Die forstliche Förderung erhält wesentliche und erfreuliche Impulse: Der Sektorplan (Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen) wurde endlich von Brüssel genehmigt. Diese neue Förderungssparte soll dazu beitragen, die Produktionskapazität der heimischen Wälder auszuschöpfen sowie die Wertschöpfung zu erhöhen. Die EU-Förderung der waldbaulichen Maßnahmen (einschließlich der technischen Voraussetzungen, VO 2080) soll gemäß dem österreichischen Antrag erweitert werden. Die Genehmigung von Brüssel steht allerdings noch aus.

Schwerpunkt internationale Forstpolitik

Das BMLF informierte eingehend über einen seiner Arbeitsschwerpunkte 1998, nämlich die internationale Forstpolitik: Co-Vorsitz

bei der Forstministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa in Lissabon und Vorbereitung zur Übernahme des Vorsitzes, EU-Ratspräsidentschaft mit Schwerpunkt einer gemeinsamen Forststrategie, Koordinierung der EU-Position im Rahmen der nächsten Sitzung des zwischenstaatlichen Forstforums zur Entwicklung einer globalen Waldkonvention sowie die Umsetzung einer österreichisch-indonesischen Initiative zu Fragen des forstlichen Forschungs- und Informationsbedarfes im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung durch die Organisation eines internationalen Symposiums in Ort/Gmunden.

Bewährung

Sowohl Interessenvertretung als auch Forstbehörden sind sich des harten internationalen Konkurrenzkampfes, in dem sich die österreichische Forstwirtschaft bewähren muß, bewußt, und wollen ihre Möglichkeiten zur Erhaltung der ökologischen und ökonomischen Kompetenz der Branche voll einsetzen.

Aussagekräftigere Kennzahlen

Mit Neuerungen für die Betriebsabrechnung warteten Dipl.-Ing. Gerald **Rothleitner**, Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs, und Univ.-Doz. Dr. Walter **Sekot**, Universität für Bodenkultur, Wien, beim Betriebswirtschaftsausschuß des Österreichischen Forstvereins auf. Künftig sollen Daten vor Ort am Laptop erfaßt und gleichzeitig der Betriebsab-

rechnungsbogen je nach Informationsbedarf erstellt werden. Weiters sind vorgesehen:

- dreistufige Hierarchie nach Kostenarten und -stellen (optional)
- kostenartig richtige Auflösung aller Hilfsbetriebe – damit werden die Betriebe untereinander kostenartig vergleichbar
- periodenübergreifende Auswertung, dies ermöglicht einen Jahresvergleich für einzelne Kennzahlen
- optionale Erweiterung der

Kennzahlen wie Umsatzrentabilität, Wertschöpfung, Cash flow, Gewinnpunktanalyse und Deckungsbeitragsrechnung sowie

- erweiterte Stückkostenrechnung.

Ratgeber Möbelpflege

Möbelkäufer sollen so lange wie möglich Freude an ihren Möbelstücken haben. Dieses Ziel verfolgte der Einkaufsverband

Trend-Möbel, als er den Ratgeber Möbelpflege ausarbeitete. Deshalb ist die Broschüre mit nützlichen und einfachen Tricks und Tips voll gespickt. Das Heft beantwortet die wichtigsten Fragen, die beim Möbelkauf auftreten: Wie findet man zur optimalen Möbelaufstellung im Raum? Wie stimmt man Raum und Einrichtung aufeinander ab?

Der Ratgeber Möbelpflege ist kostenlos erhältlich bei Trend-Möbel, Im Lipperfeld 42, D-46047 Oberhausen/D.

Radfahren noch zu stoppen?

Kärntens Waldbesitzer in ihren Sorgen bestärkt

Agenda 2000 der EU und forstpolitische Akzente in Österreich waren die Hauptthemen bei der gemeinsamen Vollversammlung von Arbeitgeberverband und Verband der Forstbetriebe Kärntens. Mag. Werner **Wutscher**, Kabinettschef im Landwirtschaftsministerium, meinte, die Gefahr des allgemeinen Radfahrens im Wald sei keineswegs abgewendet.

Neuwahlen standen auf der Tagesordnung der gemeinsamen Vollversammlung von Arbeitgeberverband der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und des Verbandes der Forstbetriebe Kärntens am 2. Dezember in Krastowitz bei Klagenfurt. Im Wesentlichen wurden die bisherigen Funktionäre für die nächste dreijährige Periode einstimmig wiedergewählt. Beim Arbeitgeberverband ist Dr. Alessandro Graf **Foscari** weiterhin Obmann (Stellvertreter: HESPA-Käufer H. **Tilly** und Dipl.-Ing. J. **Mattanovich**). Dipl.-Ing. Peter **Goess** bleibt Obmann des Forstbetriebeverbandes (Stellvertreter Dipl.-Ing. V. **Neuper** und Dipl.-Ing. Ch. **Habsburg-Lothringen**), Geschäftsführer ist weiterhin Mag. Thomas **Koller**.

Bei Menschen sparen?

Koller wies auf die neuerlich nötige Anfechtung der Wasserschonverordnung vor dem Verfassungsgericht und die frühzeitige Stellungnahme zum geplanten neuen Fischereirecht hin. Dipl.-Ing. Goess sieht nach Abwendung des gemeinsam mit Slowenien geplanten „EU-Interreg-Nationalparks“ die nächsten Gefahren für Waldbesitzer in der Diskussion um die Erbschaftsteuer und in der drohenden Holz-Zertifizierung. Graf Foscari, der als Obmann auch für den Gartenbau zuständig ist, nannte als wichtigstes Ziel die Flexibilisierung der Arbeitszeit. Daneben zeigte er sich sehr besorgt über das auch bei den Forstbetrieben eingetretene Sparen bei Menschen, was sogar den Weiterbestand der Universität für Bodenkultur gefährden könnte.



Handlungsbedarf bei Mountainbiking

Mag. Werner Wutscher berichtete, wie Gruppen von EU-Mitgliedstaaten völlig verschieden auf die einschneidenden Vorschläge zur EU-Agrarpolitik reagierten. Während die Liberalisierung manchen Staaten (etwa England, Holland, Finnland) zu wenig weit ginge, Südeuropa eifersüchtig auf die bisherigen

Sonderunterstützungen wache, sei bei Italien ein taktisches Abwarten zu bemerken. Lediglich von Mitteleuropa sei eine kritische Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Konzept zu erwarten. Österreich habe sehr frühzeitig ergänzende und alternative Forderungen eingebracht, die unter anderem die Beibehal-

tung eines echten Umweltprogrammes und stärkere Betonung der nachwachsenden Rohstoffe enthielten. Die Bioenergie wäre im EU-Vorschlag völlig vergessen worden.

Forstgesetz-Novelle droht

Zur forstpolitischen Situation im Inland erwähnte Wutscher den forstlichen Sektorplan (Vermarktungsstruktur), das Biomasse-Abkommen mit dem Umweltministerium (Co-Förderung der Bioenergie), die Naturwaldreservate und das Unternehmenskonzept der Bundesforste. Absoluten Handlungsbedarf sieht er in der Frage des Mountainbikings.

Bei den bisherigen Initiativen der Bundesforste liefen mit Jahresende 1997 die Verträge aus. Sollte es nicht gelingen, längerfristige Verträge über umfangreiche Radstrecken zustande zu bringen, sei die Gefahr einer Novellierung des Forstgesetzes sehr ernst zu nehmen.

Werner Moser

Erfolgskurs

Halten – aber wie?

Erfolgskontrolle, Controlling, bilanzielle Wertansätze – eigentlich alles bekannte Begriffe. Aber: in der Forstwirtschaft werden sie zu wenig verwendet, um das Schiff „Forstbetrieb“ auf Erfolgskurs zu halten. Dies war eine der Anregungen, die sich zahlreiche Entscheidungsträger der Forstwirtschaft von der Ausschusssitzung für Betriebswirtschaft des Österreichischen Forstvereines am 27. November in Wien mit nach Hause nahmen.

„Maximiere den betrieblichen Eigentumswert unter den Restriktionen, daß

- die betriebliche Liquidität erhalten bleibt
- periodische Mindestgewinne erreicht oder Verlustgrenzen

- eingehalten werden und
- das betriebliche Risiko minimiert wird.“

Auf diese Formel brachte es Mag. Johannes **Maierhofer** von der Okomanagement Unternehmensberatung, Kalwang. Gegenwärtig wird der Erfolg nur an Kosten und Erträgen gemessen. Diese Beurteilung sei um neue Kennzahlen zu erweitern, da das Holzvermögen die wesentliche Komponente der Unternehmenssubstanz ist. Jede Schlägerung ist mit einer Lagerentnahme gleichzusetzen.

Die unterschiedlichen Zeithorizonte zwischen Waldbewirtschaftung (langfristig) und Investition (kurzfristig) erschweren die Entscheidung. Maierhofer schlug folgende Ansätze zur Beurteilung des Unternehmenserfolges vor:

- Zeitvergleich von Eigentumswerten (ist Summe aller verwertbaren Ressourcen)
- Barwert der operativen Cash flows aus der Verwertung der betrieblichen Ressourcen
- ökologische und ökonomische Risiken

Der Eigentumswert berechnet sich aus der Ertragswertberechnung für die einzelnen Ressourcen (wie Holz, Luft, Wasser, Boden). Vorteile des Eigentumswertkonzepts: Der Wirtschaftsführer kennt die betrieblichen Erfolgspotentiale. Strategien können zielorientiert ausgewählt werden. Die strategische Betriebssicherheit wird erhöht und der Ertragswert wird gesteigert.

Neue betriebswirtschaftliche Wege geht auch die Bundesforste (ÖBF) AG bei ihrer Umstrukturierung. Mit dem alten Wirtschaftsplan ging OFR Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang **Chaloupek**, ÖBF-Forstverwaltung Krems, scharf ins Gericht. Dieser werde eher den Kontrollaufgaben der zentralen Leitungsstelle gerecht und

Identifikationskrisen

Repositionierungen fallen besonders schwer

Originalbericht für den Holzkurier aus Innsbruck

Die Forstwirtschaft hat sich in den letzten beiden Dezenenien so stark geändert, wie nie in einem vergleichbaren Zeitraum zuvor. Hofrat Dipl.-Ing. Hubert **Rieder** führte 19 Jahre lang den Tiroler Forstverein. Bei der Jahresversammlung am 1. Dezember in Innsbruck gab er diese Funktion an HR Dipl.-Ing. Eugen **Sprenger** ab. Das Hauptreferat der gut besuchten Tagung hielt Dipl.-Ing. Dr. Kurt **Ramskogler**, Stiftung Fürst Liechtenstein, Kalwang, zum Thema „Wertschöpfung aus dem Wald“.

Forstverein in Politikerhänden

In den nahezu zwei Jahrzehnten, in denen Hubert Rieder die Geschicke des Tiroler Forstvereins (TFV) leitete, hat sich in der Forstwirtschaft mehr geändert

als je zuvor. Forstaufschließungen, Waldschäden, Schutzwaldenerneuerung und schließlich Sparkonzepte, von denen heute keiner weiß, wie teuer sie die nächsten Generationen zu stehen kommen.

In Rieders Zeit fiel die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der alpenländischen Forstvereine, Vortragsveranstaltungen und Reisen haben zur Weiterbildung der Mitglieder beigetragen, einige große Veranstaltungen mit dem Österreichischen Forstverein wurden erfolgreich abgewickelt. Nicht immer hat dabei der TFV seine Position im gesellschaftspolitischen Kräftefeld bezogen, aber man muß wohl auch akzeptieren, daß dies nicht immer leicht und einfach ist.

Das war wohl auch ein Grund dafür, daß als neuer Präsident Eugen Sprenger vorgeschlagen wurde. Sprenger hat vor sechs Jahren eine Karriere im Tiroler

Forstdienst ausgeschlagen und sich für die politische Laufbahn entschieden. Er ist heute Vizebürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck. Vielleicht hat er diesen Schritt doch ein wenig bereut als er sah, wie einfach und mit welcher überzeugenden Einstimmigkeit er bei der Forstpartie eine Wahl gewinnen kann.

Selektives Schrumpfen

Ramskogler zeichnete das Bild eines modernen Forstunternehmens, das sich von der ursprünglichen Philosophie einer vertikalen Integration zu einem ertragsorientierten, schlanken Betrieb entwickelt hat, der dort tätig wird, wo er fachliche Kompetenz besitzt und der jene Bereiche auslagert, in denen andere stärker sind. Dieses „selektive Schrumpfen“ eines Unternehmens ist heute aktueller denn je – seit die soziale Marktwirtschaft von ihrer globalen Stiefschwester verdrängt wurde.

Identifikationsprobleme

Dabei gäbe es – so Ramskogler – häufig Identifikationsprobleme

der Mitarbeiter, deren positive Grundeinstellung in dieser Phase der Repositionierung aber ganz besonders notwendig sei. Auch diese Erfahrung ist für etliche Kollegen zwischenzeitlich nicht mehr neu.

Besonderes Gewicht legt das Unternehmen auf Marktorientierung und Kundenpflege, vor allem dort, wo eine dominante Marktstellung fehlt, komme es auf Qualität und Verlässlichkeit besonders an. Niedrige Produktionskosten als Voraussetzung für das wirtschaftliche Überleben verlangen die permanente Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen. Auch wenn die Bedeutung verschiedener Nebenutzungen zunimmt, bleibt das Kerngeschäft des Liechtensteinischen Betriebes weiterhin die Holzproduktion.

Die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe wird – so schloß Ramskogler – in den kommenden Jahren zur besonderen Herausforderung werden. Überleben wird, wer für Veränderungen bereit und offen ist.

Scheiring

sei nicht als Informations- sowie Entscheidungsinstrument für den Wirtschaftsführer oder Förster geeignet. Die Zeitspanne zwischen Kostenentstehung und -Information war zu groß.

Was wird sich ändern bei der ÖBF AG? Künftig wird mittels Zielvereinbarung geführt. Alle Geschäftsprozesse sollen meßbare Einnahmen, Ausgaben und Wertzuwachs aufweisen. Die Kosten- und Erlösströme sollen transparenter werden. Quartalsweise erfolgt die Berichterstattung. Mit einer vereinfachten Deckungsbeitragsrechnung kann der Förster die Erträge für einen Holzernteeinsatz durchkalkulieren. Ein Qualitätscontrolling soll verhindern, daß nur in Gunstlagen genutzt wird. Das operative Controlling soll auf Forstmeister- und Försterebene eine effizientere Betriebsführung unterstützen. Als Fernziel sieht Chaloupek die Prozeßkostenrechnung. Er erhofft sich eine Effizienzsteigerung um bis zu 40%.

Für die Umsetzung benötigt die ÖBF AG ein Informations-

Netzwerk (Computer, Software, E-Mail). Für die Mitarbeiter sind Schulungen vorgesehen. Ein Controllingssystem benötige eine passende Unternehmenskultur, waren sich die Anwesenden einig.

Neue Einnahmequelle erschließen

Zusätzliche Erfolgspotentiale für die ÖBF AG ortet Aufsichtsratsmitglied Ing. Alfred **Wahl**. Naturerlebnisse, Trendsportarten, Abenteuer-Urlaube und Walderlebnisse erfreuen sich steigender Beliebtheit. Die ÖBF AG verfügt über viele ungenutzte Ressourcen. Der Größenvorteil muß mehr Gewicht bekommen. Laut Wahl mangle es an Marktübersicht und -erfahrungen. Zu viele Einzelkämpfer in der Forstwirtschaft schaden gemeinsamen Strategien. Einige Nutzungskonflikte warten noch immer auf ihre Lösung. Der spezifischen Rolle der Forstwirtschaft sei Rechnung zu tragen, deshalb sollen Forstwirte das Marketing selbst erlernen und in die Hand nehmen.

Dipl.-Ing. Christian Lackner

Klausner: Bau- beginn in Wismar

Mit der Grundsteinlegung erfolgte kürzlich der offizielle Startschuß für das neue Sägewerk von Klausner Nordic Timber in Wismar, Mecklenburg-Vorpommern. Über 100 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Finanzwelt folgten der Einladung der Tiroler Säger-Familie Klausner. In seiner Eröffnungsrede erklärte Geschäftsführer Fritz **Klausner** die Hauptargumente für den Standort Wismar: Unmittelbarer Anschluß an den Hafen, künftig auch Autobahnbindung, dadurch weltweite Marktbeziehungen seien Garant für funktionierenden Absatz und die aufgrund moderner Technik niedrigen Produktionskosten.

Produktionsbeginn soll im Mai 1998 sein. Jahreseinschnitt: 700.000 fm Nadelrundholz (Fichte, Kiefer). Davon werden etwa

200.000 fm aus Mecklenburg-Vorpommern kommen, der Rest aus Skandinavien, dem Baltikum und Rußland stammen. Vermarktet wird das Schnittholz neben Europa im Nahen Osten, Asien und den USA. Exportanteil: 80%. Maschinenlieferanten: **Linck**, Oberkirch/D, **Springer**, Friesach/D, und **Nicholson**.

Plattenwerk von Egger dazu?

In Wismar werden mit einem Investitionsvolumen von 840 Mio. S 140 Arbeitsplätze geschaffen. Noch 1999 soll eine zweite Produktionslinie folgen, die Belegschaft wird dann auf 250 Mitarbeiter aufgestockt.

In unmittelbarer Nähe könnte, wie man hört, auch noch ein Faserplattenwerk von Fritz **Egger**, St. Johann i. T., entstehen – die Fläche ist bereits reserviert.